



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B. nov, Benediktinerstift Admont

22. November 2009, Hochfest Christkönig LJ B

Der leere Thron im Warteraum der Zeit

Lesungen: Dan 7,2a.13b-14 / Offb 1,5b-8 / Joh 18,33b-37

"Der Vatikan bereitet sich auf die sichtbare Wiederkunft Christi vor, die offenbar für die unmittelbar bevorstehende Zeit erwartet wird. Nach noch unbestätigten Agenturmeldungen hat Papst Benedikt XVI. einen Krisenstab eingerichtet, der sich mit den erforderlichen Maßnahmen beschäftigt wird. [...] Nach Informationen aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen wurde aber bereits das gesamte Kardinalskollegium aus allen Teilen der Erde nach Rom beordert. In den Kongregationen wurden Arbeitsstäbe gebildet, gleichzeitig wurde eine Nachrichtensperre verhängt."

Das wär' doch mal was! Welch ein Szenarium. Filmreif... mal ganz anders als Weltuntergangsstimmung à la „2012“ oder „The day after tomorrow“. Gewiss, schon einmal hat ein Buchautor das Wagnis unternommen, sich vorzustellen, wie es wäre, käme Christus tatsächlich wieder. Nämlich Fjodor Michailowitsch Dostojewski im fünften Kapitel seines Buches „Die Brüder Karamassow“. Die Geschichte spielt im 16. Jahrhundert. Christus kehrt wieder, in Spanien. Er wird vom Großinquisitor inhaftiert, ein unendlich nächtliches monologisches Verhör voller Vorwürfe donnert ihm entgegen, schließlich gibt Jesus dem Großinquisitor einen Kuss und dieser jagt ihn davon. Christus – so der Hauptvorwurf – habe die Macht der Kirche in Frage gestellt, den Menschen Freiheit verheißen – und das sei unmöglich!

Ganz anders der Autor Peter Seewald in seinem neusten Buch „Jesus Christus. Die Biographie“. Darin kündigt er in einer fiktiven Zeitungsmeldung die nahe Wiederkunft Jesu an. Die Meldung löst allerdings kein Entsetzen aus, keine Entrüstung, sondern lässt alle Räder in Bewegung kommen, welche die Menschheit auf dieses große Ereignis vorbereiten wollen: Der Papst nimmt alle Zeichen und Botschaften ernst, die Oberhäupter aller christlichen Kirchen werden informiert, auch nichtchristliche Religionen werden in Kenntnis gesetzt, natürlich auch die Vereinten Nationen und alle großen Weltregierungen. Spannend daran: Das jüdische Volk, das noch immer das erste Kommen des Messias erwartet und die Christen, welche das zweite

Kommen in Herrlichkeit herbeisehnen, haben nun die Chance ein und denselben Messias zu erwarten, als Brüder und Schwestern im Glauben an den einen Gott.

Heute am Christkönigsfest, wo uns in der Lesung die Worte des Propheten Daniel vom Kommen des Menschensohnes vor Augen gehalten werden, wo die Worte der Offenbarung des Johannes den Kreis aller Prophezeiungen über das Kommen des königlichen Sohnes Gottes auf den Wolken schließen, - da stehen wir vor dem Thron und er ist leer. Eine Erwartung in der Leere. Eine Hoffnung, die sich noch erfüllen muss. Der, der auf dem Thron sitzen wird, spricht: „Ich bin das Alpha und das Omega, [...] der ist und der war und der kommt“ (Offb 1,8). Das Königtum Jesu ist nicht von hier, wir können es mit unseren Denkkategorien nicht fassen.

Wir haben uns in der Profanität der Welt und in einer zunehmenden säkularisierten Kirchenlandschaft daran gewöhnt, mehr zurückzuschauen auf die Geschichte. Doch der heutige Sonntag und damit auch die mit dem kommenden Sonntag beginnende Adventszeit muss uns – vielleicht auch einmal vehement – darauf stoßen, dass Christen und Christinnen mehr den Bug des Schiffes als das Heck im Blick haben sollten. Mehr in und mit dem Wind nach vorne schauen und in Erwartung bleiben. Auch hier würde das Museumsmotto vom Stift Admont „Das Unerwartete erwarten“ gut passen! Aber erwarten wir IHN wirklich? Was würde sich verändern in meinem Leben, käme er? Und kommt er nicht Tag für Tag und wir merken es nur nicht?

In Peter Seewald's Buch

- werden alle Regierungen aufgefordert, „sämtliche Kampfhandlungen in ihren Gebieten einzustellen“ und Frieden zu schließen!
- veräußert die katholische Kirche alle überflüssigen Besitztümer und verteilt den Erlös an Notleidende!
- appelliert Benedikt XVI. in einer TV-Ansprache an die Weltbevölkerung, „nichts mehr Böses“ zu tun, dafür umso mehr auf sein Gewissen zu hören.
- anerkennt der Papst sämtliche Konfessionen, die auf dem Boden des Evangeliums stehen – ein „endzeitliches ökumenisches Vereinigungskonzil“ soll stattfinden.
- wird eine „Liebesoffensive“ gegenüber der muslimischen Welt gestartet, die zum Dialog führen soll...
- werden „Schulen des Glaubens“ weltweit eingerichtet, damit alle die Botschaft Jesu kennenlernen können
- werden in allen Klöstern Exerzitien angeboten und die Beichtstühle werden rund um die Uhr besetzt...
- werden die Gewerkschaften aufgefordert, die Arbeitszeit auf eine 35-Stunden-Woche zu kürzen, damit Freiheit ein Gut des Menschen wird, die neu gestaltet werden kann
- werden die Medien aufgefordert, die Inhalte ihrer Sendungen und Filme zu überprüfen, ob sie einer „Kultur der Güte, der Freude und der Wahrhaftigkeit“ entsprechen.

- und... neben einer Willkommen-Christi-Kommission, welche die Marienerscheinungen überprüfen soll, sind alle Kirchenchöre eingeladen, sich auf die Ankunft des Herrn mit Sonderproben einzustellen um in den Chor der himmlischen Scharen einzustimmen.

Der Thron ist (noch) leer. Wir stehen in der Erwartung. Was ist dein, was ist mein Beitrag im Warteraum der Zeit?

Lassen Sie es mich einmal so vergleichen... Wenn junge Leute die Chance der „sturmfreien Bude“ haben, weil die Eltern einen Abend oder gar eine ganze Woche außer Haus sind, machen sie in der Regel was sie wollen. Wenn aber der Zeitpunkt der Rückkehr naht, dann bereiten sie alles darauf vor, dass die Eltern das Haus aufgeräumt und in tadellosem Zustand vorfinden. Ist es nicht vielleicht ein wenig so mit der Wiederkunft des Herrn? Hatten wir nicht lange genug den Ausnahmezustand und „sturmfreie Bude“ – käme es jetzt nicht darauf an, für äußere Ordnung (politisch, ökologisch, ökonomisch) und noch viel mehr für innere Ordnung (geistig, geistlich) zu sorgen? Wo fangen Sie an? Was ist dein Schritt so zu leben, als könnte morgen schon der Tag sein? Als Christen leben wir aus dem Moment des Kommenden, vom Jetzt in die Zukunft hinein. Aus der Vergangenheit können wir nur lernen. Aber wir kehren niemals zu ihr zurück.

Jetzt ist die Zeit. Jetzt ist die Stunde.
Komm, Herr Jesus, komm! Es ist Zeit.

Es gilt das gesprochene Wort. © Admont 21.11.2009